

menschlicher Grundbedürfnisse hinaus zeigt sich in einer solchen Werbung auch die „Religion“ einer Industriegesellschaft, eine Religion des platten Glücks und des machbaren Heils, im Dienst an der Produktionssteigerung, also eine totale Säkularisierung, also ein Großangriff des gesunkenen Kulturguts „Christentum“ auf die christliche Existenz heute.

K. W. Bühler versteht es, die Situation des Christen in diesem „Warenhimmel auf Erden“ aufzuweisen. Zur Bewältigung der Situation gibt er keinen Rat. Frage: Reicht eine solche Sensibilisierung durch eine Reflexion aus, die in modischer Gesellschaftskritik endigt? Oder müßte die Kirche durch eine geschickte Werbung ihrerseits diese Werbung unterlaufen? Oder müßte sie durch eine Änderung ihrer Sprache und ihrer Bilderwelt sich jeder mo-

dernen Manipulation entziehen? Im ersten Fall wäre Anpassung an den Geist der Zeit, im anderen Fall ein Gettodasein die Folge. Deshalb bleibt wohl neben der notwendigen Sensibilisierung die Aufgabe, die Botschaft des Heils in Anpassung und Widerstand zu verkünden: in Anpassung dort, wo es um die anthropologischen (geschichtlich vermittelten) Ansatzpunkte geht, im Widerstand, wo die wahre Botschaft gegen allzumenschliche Erwartungen durchgehalten und das Ärgernis (des Kreuzes) riskiert werden muß. Die Unterscheidung, wann welches Vorgehen angebracht ist, stellt im letzten eine Unterscheidung der Geister dar. Damit wird das vordergründig scheinende Problem als ein spirituelles Problem im eigentlichen und christlichen Sinn sichtbar.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

HANS KESSLER, Professor an der Universität Frankfurt, will von heutiger Erfahrung her einen Zugang zum Verständnis der christlichen Erlösungsbotschaft bahnen. Er führt, ergänzend und klärend, Überlegungen seines Buchs „Erlösung als Befreiung“ (Düsseldorf 1972) weiter. Vgl. dazu seinen Beitrag im Dezemberheft (S. 849–853), wo er sich mit Kritikern des Buchs auseinandersetzt.

Der Rückgang der Einzelbeichte in den letzten Jahren zeugt von einer tiefgreifenden Veränderung des Bewußtseins von Schuld und Sünde bei den Gläubigen. PAUL JOSEF CORDES untersucht diese Entwicklung und analysiert ihre Gründe. Er hält gemeinsame Bußgottesdienste für pastoral notwendig. Aufgrund der Erfahrungen in anderen Konfessionen und im Blick auf psychologische Erkenntnisse über den Bußakt und das Sich-Aussprechen warnt er jedoch davor, die Einzelbeichte durch die gemeinsame Bußfeier vollständig zu ersetzen.

Die Empfehlung des Deutschen Bildungsrats „Verstärkte Selbständigkeit der Schule und Partizipation der Lehrer, Schüler und Eltern“ (1973) schlägt vor, die Lehrpläne künftig als Rahmenrichtlinien herauszugeben und die inhaltliche Füllung im Detail der einzelnen Schule zu überlassen. Inzwischen haben die Kultusministerien einiger Länder Rahmenrichtlinien erlassen. ELISABETH VON DER LIETH schildert die Absichten des Bildungsrats und verteidigt sie gegen Angriffe. Dann befaßt sie sich kritisch mit den hessischen Rahmenrichtlinien.

HERMANN BOVENTER, Leiter der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg, fragt nach den Ursachen und Folgen der wachsenden Politisierung der deutschen Fernsehprogramme und des dahinter stehenden Meinungsjournalismus. Er hebt die Problematik dieser Entwicklung hervor und plädiert für den Forumcharakter der Medien.